

lung des protestantischen Kirchenstils gefunden werden kann.

Damit ist freilich noch Nichts über den Gliederungsstil gesagt, zu welchem die Romanik, die Gotik, die Renaissance, das Rococo vielleicht die Elemente liefern. Ich möchte hier schüchtern nur andeuten, daß der Stil der Schlosskirche in Dresden — vielleicht die letzte Stilbildung im Kirchenbau überhaupt — Motive für den Aufbau der Glieder geben könnte; in keinem der vorliegenden Entwürfe finden sich diese geistreichen Motive benutzt.

Der mit 1 prämierte Entwurf hat mich an die Massengliederung der schönen romanischen Kirche am Vaacher See und zugleich an den modernen Colosseumstil des neuen Theaters in Dresden erinnert. Der Entwurf wirkt bestehend in seiner wunderbaren Ausführung; daß die Künstler sich dabei an das Kostenmaximum von 900,000 Mark gehalten haben, hätte ich nimmermehr geglaubt. Wir in der Entwurf nicht der liebste; ich würde den unter den belobten befindlichen Nr. 15 vorziehen; er ist einfacher in der Grundanlage und giebt annähernd eine im Thurmbau zusammengefaßte Kirche, welche leicht verständlich ist, anziehend und zugleich mit gewaltiger Kraft emporziehend wirkt. Ihr einziger Hauptmangel scheint mir der angelegte Sacristiansatz zu sein. J. E. K.

Ein Präcedenz-Fall.

Das deutsche Element in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist in mancher Beziehung dem Yankee gegenüber nicht gleichgerichtet, auch da, wo, wie im Westen Amerikas, das Deutschthum die Eingeborenen an Zahl nicht selten übertrifft. Zu den manderlei Nachtheilen, die in dieser Beziehung obwalten, gehört die Anordnung, daß in den vorherrschend deutschen oder doch sprachlich gemischten Staaten die amtlichen Verhandlungen nur in englischer Sprache veröffentlicht werden. Wie wir neulich schon mittheilten, hat die Ohio-Präconvention den Beschluß gefaßt, die Aufhebung dieser einseitigen Einrichtung aufzuheben. Wir entnehmen nun dem „Wächter am Ohio“ von Zronton eine Mittheilung origineller Art, überschrieben: „Ein biblischer Präcedenz-Fall.“ Es heißt da unter Anderem: Den Gegnern von gerichtlichen Anzeigen in den deutschen Zeitungen möchten wir folgende Bibelverse zur Beachtung anempfehlen. Aus dem Buche Ezechiel, Capitel 1, Vers 22, welcher also lautet:

„Da wurden Briefe ausgefandt in alle Länder des Königs, in ein jegliches Land nach seiner Schrift, und zu jeglichem Volk nach seiner Sprache, daß je ein jeglicher Mann der Oberherr in seinem Hause sei; und lies reden nach der Sprache seines Volks.“ E. 3, 12 + 1. Mose 3, 16. Aus demselben Buche Cap. 3, V. 12, der wie folgt lautet:

„Da rief man die Schreiber des Königs an dreizehnten Tage des ersten Monats; und ward geschrieben, wie Saman befehlant die Fürsten des Königs, und zu den Landpflegern hin und her in den Ländern, und zu den Hauptleuten eines jeglichen Volks in den Ländern hin und her, nach der Schrift eines jeglichen Volks nach ihrer Sprache, im Namen des Königs Abadveros, und mit des Königs Ringe versehen.“ E. 1, 22.

Also schon vor Tausenden von Jahren und zwar von großen Tyrannen wurden öffentliche Angelegenheiten in verschiedenen Sprachen bekannt gemacht, und nun in dem glorreichen und liberalen Zeitalter des 19. Jahrhunderts soll die Regierung des Staats Ohio den deutschen Bürgern das Vorenthalten, was schon König Abadveros seinen Unterthanen bereitwillig zukommen ließ. O, welcher Fortschritt!

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 13. April. In unserer Stadt waren in den letzten Tagen allerhand Gerüchte über das Verschwinden des Ehefs einer größeren hiesigen Rauchwaarenhandlung verbreitet, und es knüpften sich daran, wie das in solchen Fällen in der Regel nicht anders zu geschehen pflegt, Mittheilungen über den angeblich bedenklichen Stand jenes Geschäfts. Wie wir aus bestimmter Quelle vernehmen, liegt jedoch bei dem betreffenden Geschäftsinhaber nur eine augenblickliche geistige Störung vor, deren Heilung in sicherer Aussicht steht und die mit dem Stande seines Geschäftsunternehmens, der zu Bedenken nicht den geringsten Anlaß bietet, in absolut keine Verbindung zu bringen ist.

Leipzig, 14. April. In der Katharinenstraße hatten sich in vergangener Nacht ein Anzahl Kellner unter einander durcheinander geschlagen und ein Handelsmann, welcher bei dem Erce zugucken gewesen, hiedon einem Schutzmännchen Anzeige gemacht. Als Dies einer der beheligen Kellner bemerkte, ging er auf offener Straße auf den Handelsmann los und schlug ihn mehrere Male über den Kopf. Dies veranlaßte den Schutzmännchen, den übrigen stark angetrunkenen Kellner zu arretriren und nach dem Raschmarkt zu bringen, wo man ihn einsteckte. — Einen ähnlichen groben Strafenerece gab es in derselben Nacht in der Berliner Straße, wo sich eine Anzahl Maurergesellen und andere Arbeiter gegenseitig geschlagen hatten. Nachdem die Maurer sich auf den Rückzug begeben, wa Einer derselben von der Gegenpartei wieder eingeholt, zu Boden geworfen und derart mit Füßen getreten worden, daß er im Gesicht und am Kopfe blutend liegen blieb. So fand ihn ein durch den Standa angelodeter Schutzmännchen, welcher sich des Verwundeten annahm, zugleich aber einen Sattlergesellen, der als ein hauptsächlichster Gegner des Letztern bezeichnet wurde, festnahm. Dem Verwundeten mußte noch in der Nacht die Verwundung am Kopfe von einem Arzte zugeführt werden, während der arretrirte Sattlergeselle zur Verantwortung nach dem Raschmarkt transportirt wurde. Um dieselbe Nachtzeit erfolgte am Neukirchhof die polizeiliche Arretur eines übermüthigen Hand-

lungsmanns, der, nachdem ihm wegen nächtlichen Standa von einem Schutzmännchen geboten worden, gleich darauf aus vollem Halse „Schutzmännchen“ geschrien hatte. Er spazierte dafür nach dem Raschmarkt, von wo man ihn nur nach Erlegung von Caution einweisen wieder entließ. — Dasselbe Schicksal widerfuhr gleichzeitig einem andern nächtlichen Kubeführer, einem Privatmann aus Reudnitz, der, in der Katharinenstraße polizeilich arretrirt, seiner Inhaftirung auf dem Raschmarkt ebenfalls nur durch Cautionbestellung entgehen konnte.

Koschwein, 13. April. Der Fabrikant und Stadtrath Kirchbach, gegen den namentlich die jüngst hier stattgefundenen Erce gerichtet waren, erläßt heute folgende öffentliche Bekanntmachung: „In der Gegenwart sucht man nicht selten durch Erfindung, Ausbreitung und Vergrößerung unwahrer Gerüchte die Gemüther aufzuregen, wie Das z. B. gegen mich bezüglich der Lohüberabregung geschehen ist. Daß Dies in meinem Geschäfte vorgekommen, beruht auf Wahrheit, und die Gründe hierfür sind meinen Arbeitern zur Kenntniß gebracht worden; daß aber von mir eine Aufforderung an andere Fabrikanten ergangen ist, beruht auf Unwahrheit. Wer da meint, dieser Erklärung keinen Glauben schenken zu dürfen, Den verweise ich an die betreffenden Herren Arbeitgeber selbst, welche allein, nicht aber eine zweite, dritte u. Person im Stande sind, die Wahrheit zu bezeugen.“

Am 9. April wurde die alte, dem Abbruche verfallene Interimbrücke in Riesa durch Geh. Finanzrath Köpfe aus Dresden und Wasserbauinspector Göbel in Riesa nochmals in Bezug auf ihre Tragfähigkeit geprüft. Es fuhrn auf den hölzernen Träger drei der schwersten Güterzugmaschinen mit drei beladenen Steinwagen, und trotzdem soll, wie man hört, die Senkung des Trägers nicht über 30 mm betragen haben. Es ist dies also ein Beweis, daß sowohl Ausführung als Construction dieser Interimbrücke eine vorzügliche gewesen ist. Der Abbruch des Trägers sowohl, als auch der Pfeiler dürfte nunmehr rasch in Angriff genommen werden, und soll hiermit bereits Wasserbauinspector Göbel beauftragt sein.

Das Amtsblatt von Rameuz bringt folgenden Erlaß der Königl. Amtshauptmannschaft: Wiederholt sind in dem hiesigen Bezirke Schandenfeuer durch Kinder verursacht worden, welche mit Streichhölzchen gespielt haben, deren Erlangung ihnen dadurch möglich geworden, daß die Streichhölzchen in den Haushaltungen nicht gehörig verwahrt waren. Zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse findet sich die Amtshauptmannschaft veranlaßt, anzuordnen, daß bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 100 Mark oder entsprechender Haftstrafe Streichhölzchen in den Haushaltungen nur an für Kinder nicht erreichbaren Orten aufzubewahren, sowie daß Streichhölzchen an Kinder unter 14 Jahren zu Vermeidung der gleichen Strafe weder zu verkaufen oder sonst zu verabreichen sind.

Der süßlichste Theil der Oberlausitz ist im ersten Viertel des laufenden Jahres durch einige ziemlich rasch auf einander folgende Regenheiten außergewöhnlicher Art in nicht geringe Aufregung versetzt worden; zunächst durch die räthselhafte Entleerung eines im besten Mannesalter und in guten Verhältnissen lebenden Gutsbesizers in Königshain; bald darauf durch das Gerücht, in Ostritz, Kusdorf, Altschadt, Gramau und Königshain wären Brandbrüste gefunden worden; ferner durch die Nachricht von der Verhaftung einer jungen Gutsbesizers Wittve in Seitendorf, welche bezichtigt wurde, ihren vor 3/4 Jahren verstorbenen Ehemann, den Gutsbesitzer Joseph Kösch, durch successives Verbringen von Gift getödtet zu haben. Hierauf knüpften sich eine Anzahl von Erzählungen, wie eine Gärtnerfrau aus Eifersdorf, unter dem Vorgeben, im Besitze von Geheimmitteln zu sein — „herzu“ zu kommen, wie das Best sagt — den Reuten ungläubliche Summen abgeschwatelt habe. Am 8. April endlich erschienen auf dem Gottesacker zu Seitendorf aus Zittau Herr Gerichtsrath Hschiele und Herr Bezirksarzt Dr. Hesse mit 2 Assistenten und dem Herrn Apotheker Bränning, und wurde auf deren Anordnung die Leiche des vergangennten Kösch wieder ausgegraben. Dessen inhaftirte Wittve war mit zur Stelle gebracht worden, um den Leichnam ihres Ehemannes zu recognosciren, dessen Section darauf erfolgte und von dem die Herren Kerzle dem Rechenman nach Gehirn, Lunge, Leber, Herz und Magen mit nach Zittau genommen haben. Eine zahllose Menschenmenge von Rab und Farn hatte sich eingefunden, um dem seltenen Vorkommnisse beizuwohnen.

Verschiedenes.

Eine junge Dame, in Rösen bei Verwandten zum Besuch, erhält aus fremdem Lande die bestimmte Versicherung, daß ihr Vater plötzlich gestorben sei. Auf das Höchste erschreckt, schießt sie sofort um Aufklärung in die Heimath. Der Brief erregt dort nicht geringes Erschauen und der Vater schreibt eigenhändig an die Tochter, daß er sich fröhlich seines Lebens erzieue und noch lange nicht ans Sterben denke. Der Brief wird zur Post gegeben. Abends fühlt sich der Vater nicht wohl, man schickt zum Arzt, che derselbe aber kommt, hat der Tod den bereits todt gefagten Mann ercilt. Man telegraphirt sofort die Todesnachricht nach R. Die Tochter entschließt sich sofort zur Heimreise, da trifft der Brief des „gesunden“ Vaters ein. Neue Hoffnungen werden nach: es wird von R. aus noch einmal angefragt und so erhält die Tochter endlich nach pinweilen Stunden der Ungewißheit die traurige Nachricht vom Tode des Vaters.

Das lebende Geschlecht steht in Denkwürdigkeiten mitten drin. Wir sind nicht nur selber sehr denkwürdige Leute, sondern haben auch die denkwürdigsten Zeiten vor und hinter uns.

Das Letztere erfahren wir am deutlichsten aus den vielen Memoiren oder Denkwürdigkeiten, die über die letzten Jahrzehnte von denkwürdigen Leuten geschrieben werden. Zu ihnen gehört der Oesterreicher Schmerling, der oft und lang in dem Vordergrund der politischen Bühne, oft auch hinter den Coulissen gehanden und Vieles in der Nähe gesehen und gehört hat. Er schreibt soeben an seinen Denkwürdigkeiten und hoffentlich etwas weniger diplomatisch und aufrichtiger, als man es an ihm gewohnt ist. Es ist derselbe Mann, der 1848—49 im Frankfurter Parlament als Minister des Reichsverweisers Erzherzogs Johann eine so denkwürdige Rolle gespielt und damals in sarkastischer Beantwortung von Interpellationen einen fast klassischen Ruf erworben hat. Er sah niemals etwas von Reaction, obwohl sie vor allem schon am Kragen hatte und er sah sie vor allem nicht, weil er so vorzüglich war, niemals in den Spiegel zu sehen. Auch über die Geschichte des Frankfurter Fürstentages 1863 könnte dieser Mann Interessantes erzählen; denn dieser Fürstentag soll eines seiner liebsten Kinder gewesen sein.

Ein Pantoffelheld ohne Gleichen. In der L-Strasse in Berlin wohnt ein Ehepaar, das in seiner äußeren Erscheinung ganz besonders auffällt: er ist nämlich sehr groß, sie sehr klein; und dieses kleine Frauchen führt den Pantoffel auf eine ganz energische Weise. Wenn der Mann gar zu arg die Hausgehele verlegt, dann hält sie ihm nicht etwa eine Gardinenpredigt und macht ihm auch sonst nicht mit ihrem schlagfertigen Zünglein den Kopf warm, sondern tractirt in so den Fällen den langen Mann mit — Ohrfeigen! Da sie aber zu klein ist, um seine Baden erreichen zu können, so muß er selbst einen Stuhl bringen, auf den sie dann steigt und die Execution ausübt. Dieses wunderliche Gerücht machte bald im ganzen Hause die Runde, denn das staatsfällige Dienstmädchen sorgte gar zu emsig für dessen Verbreitung. Viele Bemohner des Hauses beschloßen hierauf dem geplagten Ehemann beizustehen. Vor einiger Zeit sollte wieder solch eine Baden-Execution stattfinden und das Dienstmädchen gab den Hausbemohnern nicht nur das nöthige Signal, sondern öffnete auch ganz behutsam die Stubenthür, damit Alle Zeugen der Scene sein könnten. Es soll einen brasilischen Eindruck gemacht haben, das kleine Frauchen auf dem Stuhle zu sehen, wie es den langen Mann mit zarten Badenstreichen tractirte. Einer der Zeugen, der allzu empört über diese unwillkürliche Behandlung war, wollte der peinlichen Scene ein Ende machen und überhäufte die Frau mit Vorwürfen. Was geschah hierauf? Die Frau brauchte diesen Eingriff in ihre vermeintlichen Rechte durchaus nicht zurückzuweisen, denn der geschlagene Mann trat für sein liebes Weibchen selbst ganz energisch ein. „Das ist meine Frau“ — sagte er — „und ich bin ihr rechtlich ange-trauter Mann, folglich kann sie mich ohrfeigen so viel sie will — verstehen Sie mich? Ich verbiete daher ganz ernstlich jede Einmischung in meine ehelichen Angelegenheiten!“ Sprach's und das kleine Weibchen umhalsste und küßte darauf den Mann, der mit so vielem Eifer ihre Rechte und seine Schlawerei verteidigte. Die Zeugen zogen sich hierauf mit gebührender Bertürschung zurück und überließen den Beschlagenen seinem kleinen Drachen.

In Celle (Hannover) hat eine 26 jährige, seit einem Jahre verheirathete Frau ihr 7 Wochen altes Kind im Stubenofen verbrannt. Offenbar stand dieselbe bei der unseligen That unter den Vorböden der Hallucht, an welcher Krankheit sie schon seit langen Jahren leidet. Als sie wieder zum Bewußtsein kam und nach ihrem Rinde suchte, fand sie dasselbe brennend als Leiche im Ofen. Die unglückliche, dem Wahnsinn nahe Mutter ist ins Krankenhaus geschafft worden.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 13. April um 8 Uhr Morgens:

Table with 5 columns: Ort, Barom., u. d. Meeresspiegel, Wind, Wetter, Temperatur in Cels. Grad. Rows include Aberdeen, Kopenhagen, Stockholm, Haparanda, Petersburg, Moskau, Cork, Brest, Helder, Syllt, Hamburg, Swinemünde, Neufahrwasser, Memel, Paris, Crefeld, Karlsruhe, Wiesbaden, Kassel, München, Leipzig, Berlin, Wien, Breslau.

Seegang mässig. *) Thau. *) Dunst, gestern Abend Regentropfen. *) Nachts Thau. *) See ruhig. *) Reif. *) Thau. *) Nebel. *) Abends und Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung. Im Westen und Nordosten ist das Barometer stark gefallen, mit zunehmender Trübung und aufrichtigen Winden, über ganz Centraluropa herrscht hoher Luftdruck mit stillem und heiterem, nur stellenweise nebligem Wetter. Vom Canal bis Schottland sind mässige, südliche Winde eingetreten. Die Temperatur ist im mittleren Skandinavien und in Centraldeutschland gestiegen, sonst wenig veränder.

Am Sonntag Palmaram wurden aufgebeten:

- Domastkirche: 1) F. E. Krause, Handarbeiter hier, mit W. B. Kronig, Schuhmachermeisters in Döben Tochter. 2) F. W. Th. Rathmann, Koffahrsmerksführer hier, mit W. D. Nagel, Gutsbesizers in Lindenau Tochter. 3) E. F. J. Kirsh, Steindrucker hier, mit P. M. Thürmer hier. 4) F. A. G. Heide, Schreiber hier, mit A. P. E. Hipauf, Bauaufseher in Kuras-Burgleben Tochter. 5) E. C. Reymann, Tischler hier, mit L. R. Schulze, Handlungs-Copistens hier hinterl. Tochter. 6) E. C. J. Hering, Maler hier, mit A. L. Dettmar, Schuhmachermeisters hier Tochter. 7) A. W. F. Schäffer, Musikalienhändler hier, mit P. E. A. Kraus, Weinbändlers hier Tochter. 8) E. D. Franke, Schieferdeckermeister hier, mit E. P. P. Pöhnert, privat. Tischlermeister hier hinterl. Tochter. 9) E. J. P. Brügger, Gärtner in Eilenburg, mit A. S. verehel. gewesene Börtel geb. Conrad hier. 10) G. P. Wille, Meubler hier, mit F. H. Horn, Handarbeiters in Großbözig hinterl. Tochter. 11) E. R. Buchheim, Schlosser hier, mit W. Th. Freyberg, Marktbehlers hier hinterl. Tochter. 12) F. A. E. König, Handarbeiter hier, mit J. M. E. Pösch, Glasermeyers in Püßchena hinterl. Tochter. 13) P. R. Brandt, Schlosser hier, mit E. D. R. M. Marsfeld, Tischlermeister in Gressen Tochter. 14) E. A. Krumpf, Kaufmann hier, mit Th. E. E. verw. Kehler, geb. Müller, aus Dresden. 15) E. G. W. Böttger, Dr. med. und prakt. Arzt hier, mit J. J. Gebhardt, Dr. phil. und Lehrers em. hier Tochter.

- Nicolaitirche: 1) W. D. E. Daberlow, Schmied hier, mit R. A. verw. Reusel geb. Preisler hier. 2) F. Lehmann, Schneider hier, mit R. H. Hälner hier. Sattlermeisters zu Oberhofen i. E. hinterl. Tochter. 3) F. E. W. Winkler, Glaser hier, mit A. P. Kehler, Marktbehlers hier Tochter. 4) E. W. A. Braun, Klempner in Custrich, mit W. P. Winter, Betriebs-Secretairs an der Staatsbahn hier Tochter. 5) E. G. Hugler, Hausbater der Herberge zur Heimath hier, mit E. A. Heubauer, Privatmanns hier Tochter.

- Neutirche: 1) K. E. Lindner, Beamter bei der Leipziger Bank hier, mit R. P. Rosenberger, Kaufmanns hier hinterl. Tochter. 2) A. F. Liebers, Handlungs-Commis hier, mit J. L. F. Wiegner, Schneidermeisters hier hinterl. Tochter. 3) F. P. Jander, Kutscher hier, mit W. Kull, Glasers in Trabelsdorf hinterl. Tochter. 4) F. E. Rany, Sattler zu Schwerg bei Halle, mit R. E. Schmidt, Handarbeiters in Plessel hinterl. Tochter. 5) G. A. Doff, Handarbeiter hier, mit P. Müller, Tageslöhners in Wabelungen hinterl. Tochter. 6) L. E. Schubert, Schuhmacher hier, mit E. B. Koye, Schuermeyers in Reinholdshain hinterl. Tochter.

- Peterstirche: 1) G. A. J. Rogner, Schlossermeister hier, mit F. A. Mühlner, Maurerpolirs in Papitz Tochter. 2) E. G. P. Schö, Polnhutscher hier, mit E. Kretschmar, Postkassafners in Grimma Tochter. 3) E. D. Werner, Handarbeiter hier, mit A. R. Wüttner hier. 4) P. Engelmann, Schneider hier, mit A. F. Kirschner, Bahnaufseher in Dresden Tochter. 5) L. E. Richter, Tapezierer hier, mit A. B. Wäde, Vergarbeiters in Vertsheldorf Tochter. 6) F. Fiedler, Kohlenbändler hier, mit J. F. Altpfel, Butterbändlers zu Eilerbach Tochter. 7) F. G. Drehtler, Handarbeiter hier, mit J. E. Schubert hier.

Zur Beforgung von Inseraten in alle hiesigen u. auswärtigen Zeitungen kann die in den größeren Städten des In- und Auslandes seit vielen Jahren vertretene Central-Annoncen-Expedition der deutschen u. ausländischen Zeitungen v. G. L. Daube & Co. (in Leipzig Nicolaitstr. 61), welche sich durch prompte, reelle und billige Bedienung auszeichnet, angelegentlich empfohlen werden.

Peppin ist ein von der gesammten Medicin anerkanntes Hausmittel, als wirksamer Erce bei transtalten Zuständen des Magens mangelnden Magenjaftes. Es leistet bei momentaner Verdauungsstörung, Uebelkeiten, Erbrechen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Magenkrampf die unentbehrlichsten Dienste, s. Fl. 75 A. Bei Otto Meissner & Co., Nicolaitstraße 55.

Gegen das Ausfallen, sowie gegen das Ergrauen der Haare sind unantreibig die Haarbalsame der Frau Maria Schubert, Haarfärberin zu Ostritz, im schlesischen Erzgebirge, zu empfehlen. Der Erce ist überraschend und sicher. D. R.

G. H. Schrödter, Neumarkt 23, Ecke der Magazingasse. Fabrik-Lager in Möbelstoffen: Damast, Rips, Plüsch, Teppiche, Tischdecken, Läuferstoffe in großer Auswahl. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen. Einen Posten Teppiche, Tischdecken und Läufer-Stoffe bedeutend unter Preis.

Möbel-Magazin M. Bretschneider, Custrichstr. Nr. 3. Niederlage von Möbeln der Societät Berliner Möbelschler. Wegen Ueberfüllung des Baarenlagers verlaufe ich bis auf Weiteres für Fabrikpreise.

Grüben Wiener Schuh-Lager von Heinrich Peters, Grimm. Straße 19, Café français gegenüber, hält sein Lager in anerkannt gebrügtem Wiener Fabrikat bestens empfohlen.